

## Nikolaus und der japanische Schlitten

Alles fing damit an, dass der himmlische Rechnungshof St. Nikolaus vorrechnete, dass die Betriebskosten für seinen Geschenkeverteildienst sich von Jahr zu Jahr erhöht hätten und dass jetzt drastische Sparmaßnahmen unausweichlich seien. Das kam um so ungelegener als der alte Schlitten, mit dem der gute Weihnachtsmann so viele Jahre lang erst Äpfel und Nüsse, später dann Spielzeugeisenbahnen und Puppen zu den Kindern in aller Welt gebracht hatte, am vorigen Fest unter der Last einer riesigen Lieferung von Gameboys endgültig zusammengebrochen war. Die himmlischen Werkstätten, die von Anbeginn aller Zeiten neben hölzernen Schaukelpferden, Eisenbahnen und leuchtend lackierten Blechautos auch die Schlitten für St. Nikolaus gebaut hatten, hatten sich schon seit einigen Jahren ganz auf Elektronikfertigung umgestellt und die mechanische Grobarbeit outgesourct. Bedrängt von den Rotstift-Engeln des Rechnungshofs und weil ein echter Weihnachtsmann notfalls eher an sich selbst zu sparen bereit ist als an den Geschenken für die Kinder, entschloss sich St. Nikolaus schweren Herzens, seinen neuen Schlitten in Japan zu bestellen.

Als das Fest immer näher rückte, begann der Weihnachtsmann mit den Vorbereitungen für seine große Geschenktour. Das Beladen des Schlittens war jedes Jahr eine rechte Schinderei, aber in der Vorfreude auf all die glücklichen Gesichter, die er zum Fest sehen würde, ertrug St. Nikolaus die Strapazen stets mit der gebotenen himmlischen Geduld. Dieses Jahr aber bemerkten die Engel, die ihm halfen, die vielen Pakete zu seinem Gefährt zu schleppen, dass der Weihnachtsmann fortwährend missmutig in seinen langen weißen Bart hineingrummelte und wenn er nicht so ein heiliger Mann gewesen wäre, dann hätte er bestimmt irgendwann einmal mit ein paar ganz unhimmlischen Flüchen losgepölkert, denn der neue Schlitten ging im schon mächtig gegen den Strich. Hydropneumatischer Kufenstabilisator, viskosedämpfte Zugstange für ruckfreies Anfahren, Geweih-Airbags für die Rentiere – wann hatte er in den letzten paar hundert Jahren jemals solchen Schnickschnack vermisst? Vollends zum Kochen brachte den Weihnachtsmann die holprig übersetzte Bedienungsanleitung seines High-Tech-Flitzers: „...wollen die Ultraleicht-Kombi-Rentier-Zugstange gerade stecken in patentierte 3-D-Multigelenkkopf und viertel verdrehen rechtssinnig bis Kontrollpfahl klackt in Endposition.“ „Bis ich mit diesem Ding abfahrbereit bin, kommt der Osterhase schon wieder vom Eierlegen zurück“ stöhnte der Nikolaus aber zu guter Letzt schaffte er es doch gerade noch rechtzeitig, seine Rentiere in die aerodynamisch optimierten Geschirre zu spannen und mit den Geschenken loszufahren.

„Fährt sich nicht übel“, dachte er, als er endlich gestartet war und er begann, Gefallen an seinem neuen Fahrzeug zu finden. Das sollte jedoch nicht allzu lange anhalten, denn nach kurzer Fahrt begann der Schlitten zu ruckeln und blieb schließlich mitten am Himmel stehen. Eines der zahlreichen Displays blinkte rot auf und zeigte eine Fehlermeldung: X REN 4-027. Was in aller Welt hatte das nun wieder zu bedeuten? Der Weihnachtsmann holte die Bedienungsanleitung hervor, die fast so dick war, wie sein berühmtes goldenes Buch und er begann zu suchen. Im Kapitel 19b „Fehlerdiagnose“ wurde er schließlich fündig. Da stand zu lesen: “X REN 4-027 = Fehler in der Steuerplatine für den Antrieb. Dieser Defekt kann nur von einem Kundendiensttechniker behoben werden.“ Steuerplatine für den Antrieb? Der Antrieb waren doch seine treuen Rentiere. Na ja, Rudolf, links vorne hatte vor dem Abflug etwas geschneift und vielleicht war er auch ein wenig verstimmt, weil die Ultra-LED-Beleuchtung vorne am Schlitten so hell war, dass man seine rote Nase kaum noch sehen konnte und er damit seiner angestammten Funktion als weihnachtlicher Suchscheinwerfer beraubt war. Dass aber wegen dieser kleinen Unpässlichkeit gleich der biodynamische Rentier-Erschöpfungssensor durchbrennt und den ganzen Schlitten lahmlegt, damit hatte Sankt Nikolaus dann wirklich nicht gerechnet. Nun war guter Rat teuer. Der Schlitten hing zwischen Nordpol und Mitteleuropa fest und die Kinder unten auf der Erde warteten schließlich auf ihre Geschenke. In seiner Not griff der Weihnachtsmann zum Handy (das war zum Glück nicht aus Japan sondern aus Finnland) und rief seinen getreuen Helfer Knecht Ruprecht an. Ruprecht hatte dieses Jahr bei den Engeln zurückbleiben müssen, denn auf Geheiß des himmlischen Rechnungshofes hatten die japanischen Konstrukteure an dem neuen Schlitten den Beifahrersitz eingespart. „Ruprecht“, brüllte der Nikolaus in sein Telefon, „ich hänge mit diesem vermaledeiten Reiskocher kurz hinter Island fest, weil irgend so eine bescheuerte Platine abgeraucht ist. Haben wir nicht noch irgendein Ersatzgefährt, das du mir schicken kannst? Wenn ich hier nicht schleunigst weiterkomme, dann bricht mir die ganze Geschenkeverteilung für dieses Fest zusammen. Das ist eine Katastrophe!“ Knecht Ruprecht musste aber leider entgegen, dass es keinen Ersatzschlitten mehr gab. Die Rotstift-Engel vom Rechnungshof hatten bei ihrer Revision vorgerechnet, (Zitat): „...dass die Vorhaltung eines Reservefahrzeugs unter wirtschaftlichen Aspekten nicht vertretbar und dass der

unwahrscheinliche Fall einer Schlittenpanne am Weihnachtsabend als Restrisiko hinzunehmen sei.“

„Restrisiko!“ donnerte der Weihnachtsmann so laut, dass bei den Rentieren die Geweihe wackelten. „Sollen wir vielleicht den Kindern allen eine e-Mail schicken, in der wir ihnen etwas von durchgebrannten Platinen und von Restrisiko erzählen? Wie stellen sich diese Genies vom Rechnungshof das vor? Wenn morgen früh die Geschenke nicht verteilt sind, dann gibt es ein Fiasko.“

In diesem Augenblick hatte Knecht Ruprecht die rettende Idee. Er rief beim transgalaktischen Hilfswerk an und fragte, ob man nicht vielleicht ein Abschlepp-Raumschiff am Himmel bei Island vorbeischicken könne. Der Weihnachtsmann sei dort in einer wirklich prekären Lage, weil sein neuer High-Tech-Schlitten ausgefallen sei. So kam es, dass in dieser Nacht der Schlitten des Weihnachtsmannes statt von einer Herde Rentiere von einer blauen, fliegenden Untertasse über den Nachthimmel gezogen wurde und bis zur Morgendämmerung hatte es der Nikolaus tatsächlich doch noch geschafft, alle Geschenke zu verteilen. Na ja, die Rentiere waren ein wenig sauer (vor allem Rudolf), dass sie so einfach abgehängt und am Nachthimmel geparkt worden waren, während der Weihnachtsmann im Schlepp des blauen Raumschiffs losgebraust war, aber der Nikolaus hat ihnen versprochen, dass er sich bis zum nächsten Jahr ganz bestimmt einen neuen Schlitten besorgt. Einen richtig altmodischen ohne Steuerplatinen, ohne viskosedämpfte Zugdeichsel und ganz bestimmt nicht Made in Japan.

Aber jetzt müsst ihr mir eines ganz fest versprechen: Bloß nichts von der Abschleppaktion dem himmlischen Rechnungshof erzählen, sonst kommen sie noch auf die Idee, dass man den Schlittenantrieb ja generell outsourcen und damit das Futter für die Rentiere übers Jahr einsparen könnte. Also: PSSSST! – Und frohe Weihnachten!